

Das Vorkommen des Kolkkraben (*Corvus corax*) im Kreis Uelzen nach dem 2. Weltkrieg

Von Rolf Alpers

I. Einleitung

Seit 1943 ist der Kolkkrabe bei uns im Kreis Uelzen wieder Brutvogel. Im Jahre 1962 stellte Schultz-Soltau alle seitdem bekannten niedersächsischen Horste zusammen, darunter 13 Horste aus unserem Kreis. 1965 erfaßte Martens nochmals einen Teil dieser Horste. Inzwischen sind die Brutpaare des Kolkkraben im Kr. Uelzen nicht mehr zusammengestellt worden, obwohl eine laufende Vergrößerung des Bestandes nicht zu verkennen war. In meiner Arbeit möchte ich dieses Versäumnis nachholen. Als Grundlagen dienten mir neben den Arbeiten der oben erwähnten Verfasser mündliche und briefliche Mitteilungen von Vogekundlern und Forstleuten sowie die Karteikarten der Mitglieder des Uelzener Arbeitskreises für Avifaunistik. Da ich den größten Teil der Horste noch nicht persönlich kannte, habe ich mich bemüht, über jedes Brutpaar Meldungen von mindestens zwei Gewährsleuten zu erhalten.

Folgenden Herren möchte ich an dieser Stelle herzlich für die Überlassung ihres Beobachtungsmaterials danken: G. Bismark (Uelzen), H. F. Busse (Bevensen), M. Dorß (Eimke), K. Everding (Rosche), J. u. Th. Grützmann (Bevensen), L. Hafften (Uelzen), H. Heinrich (Sprötze), K. H. Köhler (Veerßen), H. D. Martens (Bremen), H. Müller (Hösseringen), L. Müller-Scheeßel (Rotenburg), H. Nilson (Oldenstadt), Dr. H. Nissen (Bodenteich), Dr. S. Platzer (Melzingen), Preuss (Dreilingen), P. Ramachers (Bevensen), Fr. Regling (Reisenmoor), P. Reinbold (Ellerndorf), G. Schnebel (Uelzen), E. Seebaß (Dannenberg), E. Schrötke (Nettelkamp), W. Utermark (Uelzen), Dr. K. v. Wedel (Ebtorf), H. Wildfeuer (Veerßen), H. Ziebell (Medingen). Herrn L. Müller-Scheeßel gebührt mein besonderer Dank für die Durchsicht des Manuskriptes.

II. Bestandsentwicklung

Nachdem bis 1940 fast der gesamte niedersächsische Bestand des Kolkkraben verschwunden war, setzte am Anfang der 1940er Jahre eine Wiederbesiedlung ein. Infolge eines starken Populationsdruckes in Schleswig-Holstein wanderten 1943 die ersten beiden Kolkkrabenpaare nach Niedersachsen ein (Drangstedt/Kr. Wesermünde und Süsing/Kr. Uelzen). Seitdem vergrößerte sich das Verbreitungsgebiet laufend, so daß bereits 1959 die Aller erreicht wurde. (Näheres hierzu siehe Schultz-Soltau 1962). Parallel zu dieser Ausbreitung verdichtete sich der Bestand in den schon besiedelten Gebieten. So ist die Zahl der Kolkkrabenpaare im Kr. Uelzen von 1 im Jahre 1943 auf mindestens 20 im Jahre 1970 angestiegen. Die meisten Reviere sind seit ihrer Erstbesiedlung regelmäßig bis heute besetzt, von 28 nachgewiesenen Revieren waren 1970 erst 8 verlassen. Das Revier im Süsing z. B. ist seit nunmehr 28 Jahren ununterbrochen besetzt; auch das Brutpaar im Bobenwald ist uns schon seit 23 Jahren bekannt.

Während der Bestand des Kolkkraben bis 1953 nur recht zögernd anwuchs, traten 1954—1960 pro Jahr durchschnittlich zwei neue Brutpaare auf, die den Bestand schlagartig auf 14 Paare anwachsen ließen. Seit 1960 nahm der Bestand zwar langsamer, aber trotzdem unverkennbar zu. (Schon

Schultz-Soltau weist auf eine Phase weniger stürmischer Bestandsentwicklung hin.)

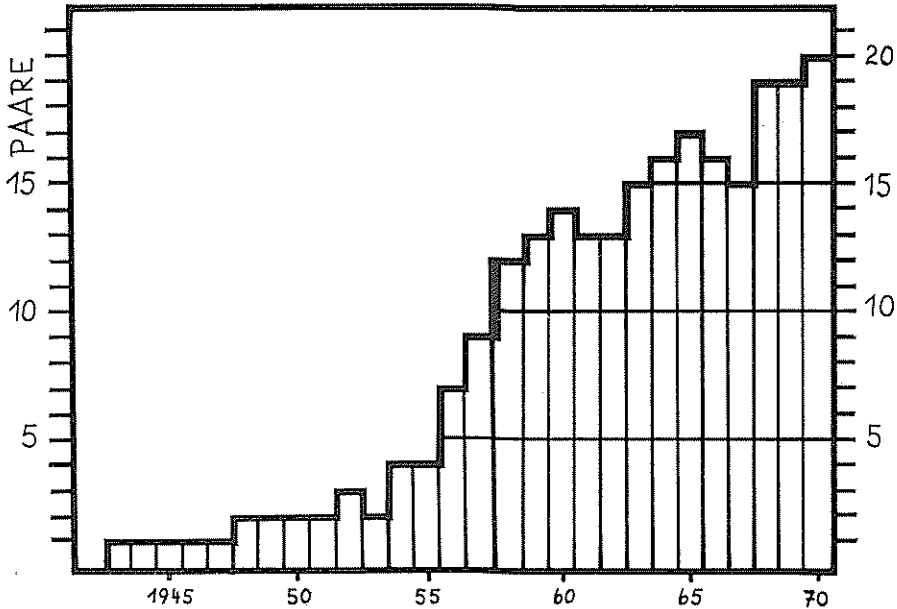


Abb. 1: Bestandsentwicklung des Kolkraben im Kr. Uelzen 1942—1970

Wahrscheinlich liegt der Bestand in den Jahren 1960—1970 höher, als es Abb. 1 erkennen läßt. Diese Annahme glaube ich durch folgende Argumente stützen zu können:

1. wurde in dieser Zeit nicht mehr systematisch nach neuen Horsten gesucht,
2. nahm gerade in dieser Zeit die Zahl der Kiefernbrüter sehr stark zu, die oft nicht erfaßt wurden.
3. wurden nur 6 ♂♀ aus dem Gebiet östlich der Ilmenau gemeldet (ca. 40 % der Kreisfläche); es fehlt in diesem Raum an Beobachtern,
4. liegen zahlreiche Brutzeitfeststellungen vor, die auf weitere Brutvorkommen hindeuten.

III. Liste der Brutpaare

Alle mir bekannt gewordenen Brutpaare des Kolkraben im Kr. Uelzen habe ich in Tabelle 1 zusammengestellt. Zu dieser Liste bedarf es einiger Erläuterungen:

1. Die Numerierung der Brutpaare entspricht nicht derjenigen von Schultz-Soltau und Martens. Um Mißverständnisse zu vermeiden, nenne ich hier die von beiden Verfassern angegebenen Nummern (Nr. bei Sch.-S.; Nr. bei Martens):

1. Süsing	(38.; U1)	5. Hösseringen	(45.; --)
2. Bobenwald	(39.; U3)	6. Reisenmoor	(34.; --)
3. Rießel	(36.; --)	7. Seedorf	(37.; U2)
4. Kiehnmoor	(40.; --)	8. Rosche	(43.; --)

- | | | | |
|----------------|----------|------------------|----------|
| 9. Veerßen | (44; --) | 11. Wiebeck | (35; --) |
| 12. Molzen | (42; U4) | 13. Altes Gehege | (46; U5) |
| 14. Uelzen | (41; --) | 16. Wulfsode | (--; U7) |
| 18. Dreilingen | (--; U6) | | |

	1942	1943	1944	1945	1946	1947	1948	1949	1950	1951	1952	1953	1954	1955	1956	1957	1958	1959	1960	1961	1962	1963	1964	1965	1966	1967	1968	1969	1970	
1. Velgen, Süsing		x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	x	
2. Melzingen, Bobenwald																														
3. Medingen, Rießel																														
4. Einke, Kiehnmoor																														
5. Hösseringen, Schooten																														
6. Reisenmoor																														
7. Seedorf, Goldberg																														
8. Rosche, Teyend./Göddenst. Forst																														
9. Veerßen, Rehagen																														
10. Lopau																														
11. Wiebeck																														
12. Molzen, Heisterberg																														
13. Altes Gehege																														
14. Uelzener Stadtforst																														
15. Holdenstedt																														
16. Wulfsode																														
17. Schweimker Moor																														
18. Dreilingen, Drullberg																														
19. Breitenhees																														
20. Natendorf, Nienbüttel																														
21. Bevensen, Lohn																														
22. Maschbruch																														
23. Wierener Berge																														
24. Könchsbruch																														
25. Wiendorf II																														
26. Oldenstadt																														
27. Schafwedel																														
28. Dreilingen, Niebeck																														

Tab. 1 : Bestandsentwicklung des Kolkraben im Kr. Uelzen 1942 - 1970

Zeichenerklärung zu Tab. 1:

- X Brut von mindestens 2 Gewährsleuten nachgewiesen
- x Brut nur von einem Gewährsmann nachgewiesen
- ? Ständige Beobachtung des Paares ohne Horstfund („Standpaar“ im Sinne von Meier [1970], Brutverdacht)
- V erfolgloser Brutversuch
- mit Sicherheit keine Brut
- ohne Symbol: keine Angaben erhältlich
- Horstwechsel — auch in benachbarte Waldstücke — werden in dieser Tabelle nicht berücksichtigt

2. Ich habe die Horstplätze bewußt etwas genauer beschrieben, wie es auch Martens (1965) getan hat. Die Bestandsdichte ist heute bereits so hoch, daß in der Umgebung eines Ortes bereits 2 ♂ ♀ brüten können, die es sicher auseinanderzuhalten gilt. So sind z. B. im Umkreis von 5 km um Uelzen mindestens vier Horste bekanntgeworden. Es ist damit zu rechnen, daß dies bald auch bei anderen Orten der Fall sein wird.

3. Einige Brutpaare sollen hier etwas ausführlicher abgehandelt werden:

4. Kiehnmoor: Da es sich um Sperrgebiet handelt, konnte ein Horst bisher nicht gefunden werden. Das ♂ ♀ wurde aber ständig beobachtet. Laut Reinbold brütete dieses Paar in einigen Jahren in der Nähe Ellerndorfs.

8. Rosche: Im Teyendorfer/Göddenstedter Forst wurden bis 1960 Buchen, Kiefern und Fichten als Horstbäume angenommen. Seit 1966 brütet das ♂ ♀ auf einer Kiefer. Für die Zwischenzeit konnte ich keinerlei Angaben bekommen.

9. Veerßen: Trotz gegenteiliger Meldungen (Martens 1965, Schultz-Soltau 1962) brütete das ♂ ♀ wohl noch bis 1965. Den letzten Brutnachweis erbrachte Müller-Scheeßel 1964.

13. **Altes Gehege:** Der Horst stand auf dem Buchberg. Bis wann er besetzt war, ließ sich nicht mehr genau ermitteln; Bismarks Brutfeststellung 1968 wird von Müller-Scheeßel angezweifelt.

14. **Uelzener Stadtforst:** Horste wurden bekannt am Schützenstein (von mehreren Beobachtern bestätigt), von der Bohlsener Seite der Forst und vermutlich in der Nähe des Fischerhofes. Vermutlich wurden diese Horste nacheinander von nur 1 ♂♀ bezogen. Daß in der Stadtforst mehrere ♂♀ existieren, ist bei der Größe des Waldes nicht anzunehmen.

17. **Schweimker Moor:** Im Moor und den angrenzenden Waldgebieten beobachtet Schnebel seit 1962 alljährlich 1 ♂♀, ohne jedoch einen Horst gefunden zu haben. In der weiteren Umgebung des Moores und vor allem in den nördlich sich anschließenden Wierener Bergen wurden von Bismark und Nissen mehrere ♂♀ beobachtet. Da aber keine Horste gefunden wurden, läßt sich die genaue Zahl der Brutpaare nicht feststellen.

19. **Breitenhees:** Müller-Scheeßel vermutet, daß dieses Brutpaar mit dem ehemaligen ♂♀ im Alten Gehege identisch ist.

22. **Maschbruch:** 1968/69 Brut auf Kiefer. 1970 beobachteten Martens, Müller-Scheeßel, Platzer und Seebaß, daß der alte Horst nicht mehr besetzt war. In demselben Waldkomplex — aber außerhalb der Staatsforst — stellte Platzer auf einer Kiefer 1970 einen Horst mit zwei Jungen fest.

28. **Dreilingen, Niebeck:** Preuss schreibt, der Kolkrabe brüete hier ständig, ohne jedoch Jahreszahlen zu nennen. Offenbar war der Horst auch 1970 noch besetzt.

IV. Horstbäume

11 von 13 ♂♀, die Schultz-Soltau bis 1960 ermittelte, brüteten in Buchenbeständen. Lediglich das ♂♀ im Rießel brütete auf einer Weymouthskiefer; das Roscher Paar benutzte abwechselnd Buchen, Fichten und Kiefern als Horstbäume.

Offensichtlich wurden bei der Besiedlung unseres Kreises zuerst die Buchenreviere besetzt, allen voran die großen Buchenalthölzer im Süsing und Bobenwald. Erst als der größte Teil der Buchenwälder besetzt war, wichen die neuen ♂♀ in Kiefernwälder aus. 7 von insgesamt 10 nachgewiesenen Kiefernhorsten entstanden erst in den letzten 7 Jahren (seit 1964). Interessant sind die Horstbaumwechsel der ♂♀ Nr. 6., 8., 18., 19. (Nr. 19 als Ausweichhorst von Nr. 13); diese ♂♀ wechselten z. T. von Laub- auf Nadelbäume. Das ♂♀ Nr. 6 brütete zunächst jahrelang auf einer Buche, dann auf einer Kiefer, um 1970 (oder etwas eher) auf einer Douglasie zu brüten. Diese Douglasie steht am Rande eines Buchenaltholzes, des „klassischen“ Brutbiotopes des Kolkraben. Hier zeigt sich deutlich, daß für den Raben nicht so sehr die Horstbaumart als vielmehr der Baumbestand von übergeordneter Bedeutung ist. Für das Roscher ♂♀ (Nr. 8) gibt Schultz-Soltau Buche, Kiefer und Fichte an. Als möglichen Grund des Wechsels zwischen diesen Baumarten führt er regelmäßige Störungen durch Greifvögel auf. Inzwischen brütet dieses ♂♀ auf einer Kiefer. Das Dreilinger ♂♀ (Nr. 18) wurde zu mehrmaligem Wechsel zwischen Buche und Kiefer veranlaßt, als die alten Horstbäume gefällt wurden und der Mensch störend in

Für 1970 ergibt sich folgendes Bild: Von 14 ♂♀ mit Horstbaumangabe brüteten 7 auf Buchen, 6 auf Kiefern und 1 auf Douglasie. Damit hat die Zahl der nachgewiesenen Nadelbaumhorste die Zahl der Buchenhorste erreicht. Unter den Brutpaaren ohne Horstbaumangabe dürfte die Zahl der Kiefernbrüter überwiegen, so daß es

insgesamt im Kr. Uelzen heute vermutlich mehr Kiefern- als Buchenbrüter gibt.

V. Vergleich mit Nachbarkreisen

Der Vergleich des Uelzener Kolkrabenbestandes mit dem der Nachbarkreise ergibt etwa folgendes Bild: Die Siedlungsdichte liegt im östlich sich an den Kreis Uelzen anschließenden Kr. Lüchow-Dannenberg fast ebenso hoch wie bei uns. In den Kreisen Gifhorn, Celle-Land und Lüneburg liegt die Dichte dagegen weit unter den Werten von Uelzen und Lüchow-Dannenberg. (Vgl. Tabelle 2).

Landkreis/Jahr	Paare	Dichte (Paare pro 1000 km ²)	Quelle
Uelzen 1970	20	13,8	
Lüchow-Dannenberg 1970	16	13,2	Meier 1970
Lüneburg 1968	4	4,0	Allmer 1968
Celle/Gifhorn	9	2,8	Martens 1970 brfl.

Tab. 2: Siedlungsdichte des Kolkraben im Kreis Uelzen und den Nachbarkreisen

Sicherlich läßt sich der große Unterschied nicht allein damit erklären, daß in diesen Gebieten nicht so intensiv nach Kolkraben geforscht wurde. Schon 1960 war eine relativ hohe Siedlungsdichte im Kr. Uelzen gegenüber den umliegenden Kreisen nicht zu verkennen, zu einer Zeit, da Schultze-Soltau den niedersächsischen Kolkrabenbestand sehr genau unter Kontrolle hatte. Vielleicht spielt der relativ hohe Buchenwaldanteil im Kr. Uelzen in diesem Zusammenhang eine Rolle. Endgültig geklärt wird dieses Problem aber wohl erst, wenn auch in den Kreisen Lüneburg-Land, Soltau, Celle-Land und Gifhorn eine umfassende Kolkrabenbestandsaufnahme durchgeführt wird.

VI. Zusammenfassung

Seit 1943 ist der Kolkrabe im Kr. Uelzen wieder als Brutvogel anzutreffen. Seither hat sich der Bestand auf mindestens 20 ♂♀ erweitert; 8 weitere Brutreviere sind nachträglich wieder verlassen worden. Die Bestandsentwicklung verlief 1943—1953 nur recht zögernd, beschleunigte aber stark bis 1960 und ging dann wieder in eine Phase langsameren Wachstums über. Während zunächst fast ausschließlich Buchenalthölzer besiedelt wurden, nahmen die Kolkraben später mehr und mehr Kiefernbestände an. Heute gibt es wahrscheinlich schon mehr Kiefern- als Buchenbrüter. Gründe für die im Vergleich zu den Nachbarkreisen sehr hohe Siedlungsdichte können noch nicht angegeben werden.

Literatur

Allmer, F. (1968): Beobachtungen 1968 in den Landkreisen Lüneburg und Harburg — Ber. 1968 Vogelschutzstat. Lüneburg, S. 56—60. * Gothe, J. (1961): Zur Ausbreitung und zum Fortpflanzungsverhalten des Kolkraben unter besonderer Berücksichtigung Mecklenburgs — Beitr. Kenntnis dtsh. Vögel, S. 63—129. Jena. * Martens, H. D. (1965): Der Kolkrabenbestand in der Südheide — Ber. Arbeitsjahr 1965 OAG Südheide e. V. Umdruck. * Meier, W. (1970): Der Kolk-

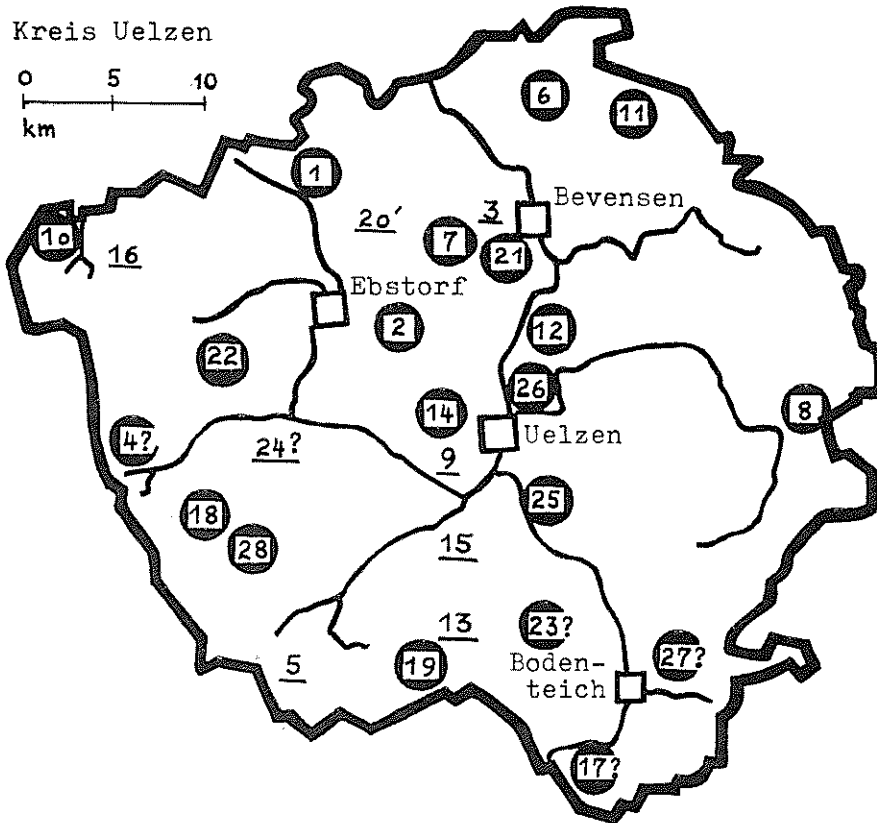


Abb. 2: Die Brutplätze des Kolkraben im Kr. Uelzen

25 Seit 1942 nachgewiesener Horst, 1970 Brutnachweis oder Brutverdacht

23? Seit 1942 vermuteter Horst, 1970 Brutverdacht

20 Seit 1942 nachgewiesener Horst, 1970 verlassen

24? Seit 1942 vermuteter Horst. 1970 Revier verlassen

rabe im Kreise Lüchow-Dannenberg. orn. Jber. 2, S. 16—25. * Schipper, D. (1968): Zusammenstellung der wichtigsten Beobachtungen der OAG Südeide — Ber. 1968 Vogelschutzstat. Lüneburg, S. 69—74. * Schultz-Soltau, J. (1961): Über die Kolkraben in Niedersachsen — Beitr. Naturk. Niedersachs. 14, S. 1—4. * Ders. (1962): Rückgang und Wiederausbreitung des Kolkraben im nördlichen Mitteleuropa unter besonderer Berücksichtigung Niedersachsens — Abh. Verh. naturw. Ver. Hamburg, N. F. 6, S. 337—401. * Jahresberichte für 1967, 1968, 1969 des Uelzener Arbeitskreises für Avifaunistik. Umdrucke.

Anschrift des Verfassers: Rolf Alpers, 3118 Bevensen, Am Pathsberg 12.